

---

**Richard Hölbling, Heinz Gaggl**

# **Das kleine Buch vom Lernen**

**mit Checklisten  
aller Lernziele  
in Deutsch  
der Schulstufen 5 bis 8**

Reihe Deutsch

Bestellnummer 01-032-261



**LEHRER  
SELBST  
VERLAG**

Das kleine Buch vom Lernen  
Bestellnummer: 01-032-261  
www.LehrerSelbstVerlag.de

---

# Inhaltsverzeichnis

## Lernziele und deren Verwendung

Einführung: Ohne Ziel kein Fortschritt .....	3
Für jeden etwas.....	4
Die Lernenden steuern den Lernprozess.....	5
Die Lehrerpersönlichkeit zählt (John Hattie) .....	5
1. Klasse / 5. Schulstufe / 1. Halbjahr .....	6
1. Klasse / 5. Schulstufe / 2. Halbjahr.....	7
2. Klasse / 6. Schulstufe / 1. Halbjahr .....	8
2. Klasse / 6. Schulstufe / 2. Halbjahr.....	9
3. Klasse / 7. Schulstufe / 1. Halbjahr.....	10
3. Klasse / 7. Schulstufe / 2. Halbjahr.....	11
4. Klasse / 8. Schulstufe / 1. Halbjahr .....	12
4. Klasse / 8. Schulstufe / 2. Halbjahr.....	13
Bonus-Material.....	14
Beurteilung eines Referats / einer Rede.....	15

---

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.  
Nachdruck, auch auszugsweise, vorbehaltlich der Rechte,  
die sich aus §§ 53, 54 UrhG ergeben, nicht gestattet.

Lehrerselbstverlag  
Sokrates & Freunde GmbH, Koblenz (Germany) 2013  
[www.lehrerselbstverlag.de](http://www.lehrerselbstverlag.de)

Druck: FUCK-DRUCK, Koblenz

## **Einführung: Ohne Ziel kein Fortschritt (auch im Deutsch-Unterricht)**

Das Um und Auf erfolgreichen Unterrichts ist die Jahresplanung. Dieses kleine Büchlein soll Ihnen bei Ihrer persönlichen Planung helfen. Unsere Vorgaben<sup>1</sup> orientieren sich an Lehrplänen, die im Auftrag des Bildungsministeriums ausgearbeitet wurden. Meist sind diese Lehrpläne aber ziemlich allgemein, sodass sie verfeinert und konkretisiert werden mussten. Grundlage für die vorliegenden Lehrziele sind die Bedürfnisse der Lernenden, die bestimmte Textarten kennen und ausprobieren bzw. beherrschen sollen, weiterhin alle Kompetenzen, die im Deutschunterricht grundlegend sind. Das sind Lese- und Hörkompetenzen genauso wie Grammatik- und Rechtschreibkenntnisse. Eine Erweiterung der Wortschatzkenntnisse ist nicht nur nötig, sondern im Rahmen von kreativem Arbeiten auch leicht schaffbar. Wenn man als Lehrperson diese Kompetenzen nicht auf seiner persönlichen Agenda hat, passiert nichts<sup>2</sup>.

### **Vorteil für die Lernenden**

Schüler/innen haben verschiedene Fähigkeiten. Normalerweise erkennt jede/r Lehrer/in gleich, wo eine Klasse (d.h. die Mehrheit der Schüler/innen einer Klasse) bestimmte Schwächen hat, und arbeitet schwerpunktmäßig daran. Diese schwerpunktmäßige Arbeit führt leicht zur Vernachlässigung anderer Lerneinheiten. Durch das mehrmalige Checken aller Lernziele während eines Schuljahres entgeht die Lehrperson der Versuchung, bestimmte Inhalte auszulassen. Außerdem haben auch die Lernenden die Möglichkeit, ihre Stärken in einem Gebiet einzubringen, in dem sie (durch ungenügende Planung) möglicherweise nicht gefordert werden. Hörverständnis, Leseverständnis oder Präsentationstechniken bleiben oft auf der Strecke und werden nur durch offensive Planung in den Unterricht integriert. Schüler/innen haben aber ein Anrecht auf die Beurteilung verschiedenster Lernleistungen. Manchmal können sie dabei Schwächen durch Stärken „ausgleichen“.

Schüler/innen, denen dieses „Kleine Buch“ zugänglich ist, haben von sich aus die Möglichkeit, die einzelnen Lernziele bzw. Lehrinhalte mitzuverfolgen und sich Notizen zu machen, wann sie einzelne Kompetenzen erworben haben. Oft verhindert ja eine Grippewelle das rechtzeitige Erreichen bestimmter Ziele. In diesem Fall weiß der betroffene Schüler bzw. die betroffene Schülerin gleich, welche Aufgaben bzw. Inhalte nachzuholen sind.

Selbstorganisation und Engagement im Unterricht sind möglich.

---

<sup>1</sup> Wir hoffen, Sie verwechseln Vorgaben nicht mit Vorschriften. Wir wollen Ihnen keine Vorschriften machen.

<sup>2</sup> Lernbehinderung ist ein Begriff, der in der pädagogischen Diskussion nicht oft vorkommt. Gemeint ist, dass die Lehrkraft aus Angst, ihre Schützlinge könnten schwierige Inhalte nicht begreifen, zu wenig Inhalte anbietet.

## Für jeden etwas

Für alle, die mit Lernzielkatalogen nicht vertraut sind, folgt nun eine kurze Einführung: In der ersten Spalte erkennt man die Kompetenzen, die zu erwerben angestrebt wird. In der dritten Spalte sind die Lernziele ganz detailliert ausformuliert, wobei das zentrale Anliegen des Unterrichtens auf der Textproduktion liegt. Der Schwierigkeitsgrad der Texte steigert sich natürlich von Klasse zu Klasse. In der ersten Klasse schreibt man zuerst eine Personenbeschreibung, dann eine Erlebniserzählung, in der vierten Klasse schließlich schon eine Erörterung.

Wortschatzerweiterung, Grammatik- und Rechtschreibtraining (siehe erste und dritte Spalte) sind sinnvoll, wenn sie der Textproduktion untergeordnet werden<sup>3</sup>. Da es aber nicht nur um Schriftliches im Deutsch-Unterricht geht, sollte darauf geachtet werden, dass sich alle Schülerinnen und Schüler auch bei Präsentationen, Rezitationen, Sketchen und anderen mündlichen Formen auszeichnen können.

In der zweiten Spalte sind Zahlen angegeben. Diese Zahlen haben nicht den Sinn, eine zeitliche Abfolge zu signalisieren, sondern sollen anzeigen, wie viele Lerneinheiten über das Halbjahr verteilt „vorgesehen“ sind. Diese Lerninhalte können durch mündliche Kontrollen, schriftliche Überprüfungen, Portfolio-Arbeiten, Schularbeiten abgedeckt werden. Sie können aber durchaus in beliebiger Reihenfolge abgeleistet werden.

### Schritt für Schritt zum Erfolg

Die letzte Spalte, d.h. die Notizenleiste am Rand der jeweiligen Seite, dient dazu, dass nicht nur Schüler/innen, sondern auch Lehrer/innen sich Termine notieren können. Es kann außerdem vermerkt werden, ob die Inhalte im Rahmen einer mP, sP, mMMA<sup>4</sup> o. Ä. „erledigt“ wurden. Natürlich kann auch auf eine Liste verwiesen werden, auf der die konkrete Note des einzelnen Schülers bzw. der Schülerin vermerkt ist.

Gleichzeitig besteht aber für Lehrkräfte die Möglichkeit, ihre persönlichen Lernziele in dieses System einzubringen. Dieser Text ist bewusst im Textverarbeitungsprogramm Word zugänglich, sodass jede/jeder ihn verändern und an ihre/seine Bedürfnisse anpassen kann.

Abschließend soll nur angemerkt werden, dass im vorliegenden Konzept zwar das offene Lernen integriert ist, dass aber für das Erreichen aller Lehrziele selbstverständlich keine Methode vorgegeben wird. Jede/r muss selbst erkennen, welche Methode zum besten Ergebnis führt. Wir als Autoren wünschen Schüler/innen und Lehrer/innen viel Erfolg beim systematischen Lernen!

---

<sup>3</sup> „Schreib diese Wörter!“ klingt fürchterlich für junge Menschen. „Schreib diese Wörter, denn du brauchst sie für den Text, den du selbst schreiben sollst!“ ist eine Anleitung zum sinnvollen Arbeiten und vernetzt die Wortschatzerweiterung mit der Textproduktion. Motivation ist eben sehr wichtig.

<sup>4</sup> mP, sP, mMMA sind Abkürzungen für mündliche Prüfung, schriftliche Prüfung, mündliche Mitarbeit, o. Ä. ist eine Abkürzung für „oder Ähnlichem“, aber das wussten Sie ja sicher schon.

## Die Lernenden steuern den Lernprozess

Im Positiven und im Negativen. Vorwissen und Erfahrungen führen dazu, dass Schülerinnen und Schüler gern oder ungern lernen, leicht oder schwer sich Wissen und Kenntnisse aneignen. Meist ist den Lernenden gar nicht bewusst, wie sehr ihre Einstellung zum Lernen sie in die richtige oder falsche Richtung führt. Manche Erwachsene können die in der Schule erworbenen (oder eingebläuten) Lernstrategien nie ändern und pauken, wenn sie in der Volkshochschule lernen, wie einst als Jugendliche. Neues Lernen bedeutet, dass der Lernende schon in die Planung des eigenen Lernens einbezogen wird, dass er die Lernziele gleich zu Beginn eines Schuljahres selbst mitgestalten kann. Damit alle Lernenden am Lernprozess aktiv mitarbeiten können, dazu gibt es diese ausformulierten Lernziele.

### Die Lehrerpersönlichkeit zählt (John Hattie)

„Die Intervention des Lehrers zählt!“ ist die zentrale Botschaft des Universitätsprofessors John Hattie, der 250 Millionen Lernende und die Kriterien erfolgreichen Lernens untersucht hat. Bis dato ist diese Untersuchung die umfangreichste Studie dieser Art<sup>5</sup>. Manche Kapitel dieses Buches sind quasi Balsam für die Seele jedes engagierten Pädagogen, deshalb möchte ich Ihnen ein paar Sätze daraus zitieren:

*„Purkey (...) entwickelte eine Theorie, die als ‚Einladendes Lernen‘ (‚Invitational Learning‘) bezeichnet wird. ‚Einladend‘ wird verstanden als ‚jemandem etwas Vorteilhaftes bieten‘. Er vertritt die Auffassung, dass wir einladende Schulen schaffen müssen, oder dass wir Lernende herzlich bitten sollten, am Lernprozess teilzunehmen. Das Modell basiert auf vier Grundüberlegungen:*

- 1. Vertrauen in dem Sinne, dass wir andere überzeugen müssen und nicht zwingen dürfen, sich an dem zu beteiligen, was wir als lohnenswerte Tätigkeiten für sie ansehen,*
- 2. Respekt in dem Sinne, dass wir fürsorgliches und angemessenes Verhalten im Umgang mit anderen an den Tag legen,*
- 3. Optimismus in dem Sinne, dass wir das ungenutzte Potenzial und die Einzigartigkeit in anderen suchen, und*
- 4. Intentionalität in dem Sinne, dass wir Personen Programme schaffen lassen, die so gestaltet sind, dass sie zum Lernen einladen.*

*Dabei geht es nicht um ‚nett-Sein‘ bei der Arbeit. Es geht um einen Ansatz, der darauf baut, dass Lehrpersonen und Schulen das Lernen aufregend, das Engagement dauerhaft und fördernd gestalten.“<sup>6</sup>*

Diesen Ausführungen ist nichts mehr hinzuzufügen, außer: Lasst es uns einfach tun!<sup>7</sup>

---

<sup>5</sup> Siehe John Hattie: Lernen sichtbar machen, Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2013

<sup>6</sup> Zitat aus John Hattie: Lernen sichtbar machen, Seite 41

<sup>7</sup> Vorsicht, Schleichwerbung! „Lasst uns einfach etwas tun“ ist ein Buch, das von Richard Hölbling und Heinz Gaggl verfasst wurde. Das Buch ist erhältlich im Lehrerselbstverlag, Bestellnummer 12-028-236.

# Lernzielkatalog: Deutsch 20../..

## 1. Klasse / 5. Schulstufe / 1. Halbjahr

Checkliste zur Erledigung der Lernziele (Schulübung, Hausübung, Überprüfung)

Kompetenz		Konkrete Inhalte	Notizen
Sprechen	1	Gelesenes mündlich nacherzählen	
	2	Gedichte vortragen	
Aufsatz/ Textgestaltung	3	<b>Personenbeschreibung</b>	
	4	<b>Bildergeschichte</b>	
	5	Kreativwerkstatt: Gedicht verfassen	
Sprachlehre	6	a) Wortlehre – Grundwortarten: 1) Adjektiv, Nomen und Verb erkennen	
	7	2) Verb: Zeitform bilden (Präsens)	
	8	Wortfeld „sagen“	
	9	b) Zeichensetzung: direkte Rede	
Rechtschreiben	10	Spezifische Rechtschreibfälle: Rechtschreibung in Texten	
	11	Arbeit mit dem Wörterbuch	
	12	Großschreibung: Nomen	
	13	Arbeit mit einem Rechtschreibprogramm	
Lesen und Textverständnis	14	Einen Text sinnerfassend lesen und schriftlich zusammenfassen	
Arbeitsverhalten	15	Zeigt aktive und interessierte Mitarbeit	
	16	Erledigt Hausübungen termingerecht	
	17	Heftführung – Heftgestaltung Verbesserungen	
	18	Inhaltliche Umsetzung der Aufträge	
Wochenplanarbeit	19	Termingerechte Erledigung der Aufträge	
	20	Saubere Ausführung der Arbeiten	